Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 41

Illustration: "Wir Unterentwickelten sollten doch etwas [...]
Autor: Bachmann, Paul

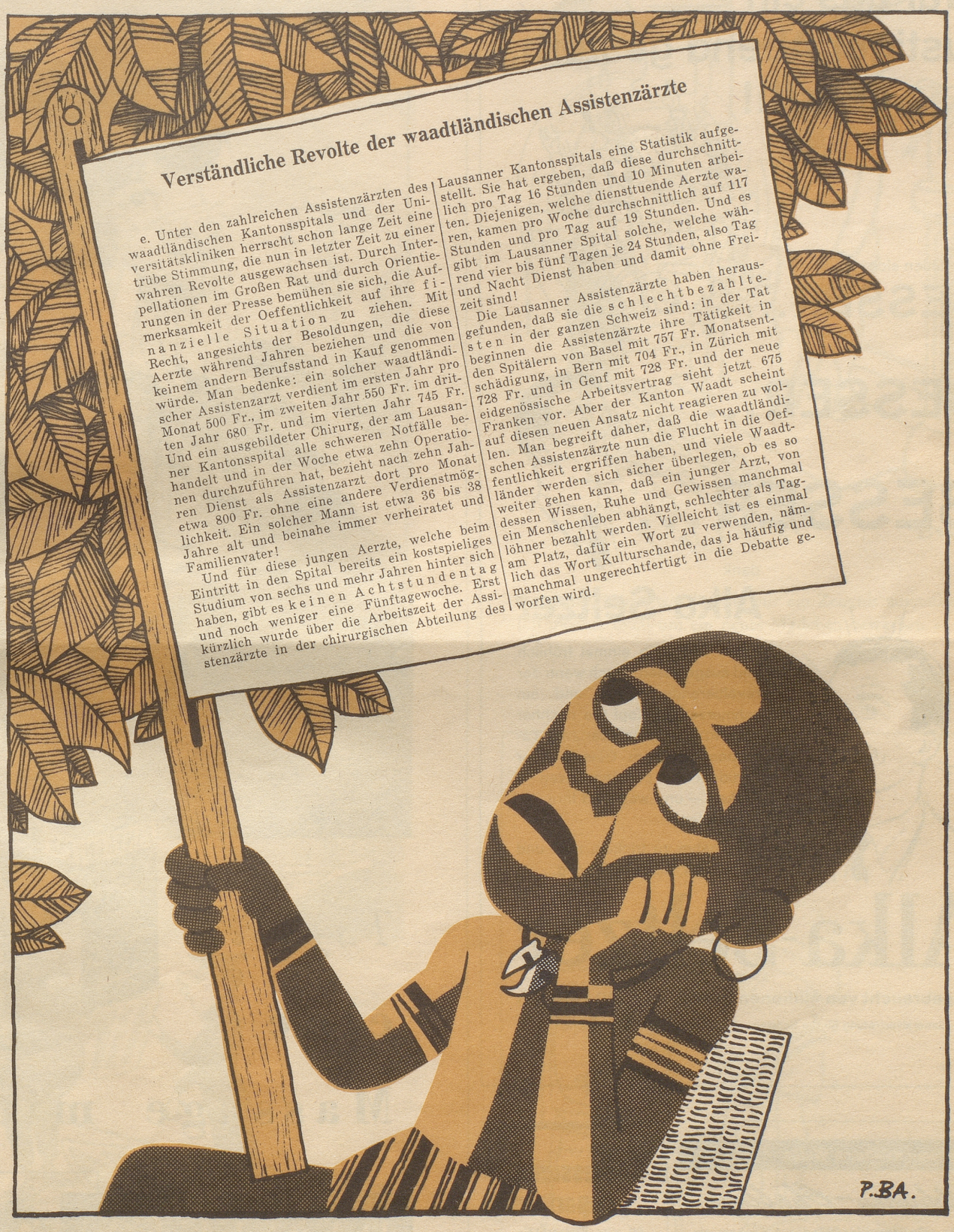
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Verständliche Revolte der waadtländischen Assistenzärzte

e. Unter den zahlreichen Assistenzärzten des waadtländischen Kantonsspitals und der Universitätskliniken herrscht schon lange Zeit eine trübe Stimmung, die nun in letzter Zeit zu einer wahren Revolte ausgewachsen ist. Durch Interpellationen im Großen Rat und durch Orientierungen in der Presse bemühen sie sich, die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit auf ihre finanzielle Situation zu ziehen. Mit Recht, angesichts der Besoldungen, die diese Aerzte während Jahren beziehen und die von keinem andern Berufsstand in Kauf genommen würde. Man bedenke: ein solcher waadtländischer Assistenzarzt verdient im ersten Jahr pro Monat 500 Fr., im zweiten Jahr 550 Fr. im dritten Jahr 680 Fr. und im vierten Jahr 745 Fr. Und ein ausgebildeter Chirurg, der am Lausanner Kantonsspital alle schweren Notfälle behandelt und in der Woche etwa zehn Operationen durchzuführen hat, bezieht nach zehn Jahren Dienst als Assistenzarzt dort pro Monat etwa 800 Fr. ohne eine andere Verdienstmöglichkeit. Ein solcher Mann ist etwa 36 bis 38 Jahre alt und beinahe immer verheiratet und Familienvater!

Und für diese jungen Aerzte, welche beim Eintritt in den Spital bereits ein kostspieliges Studium von sechs und mehr Jahren hinter sich haben, gibt es keinen Achtstundentag und noch weniger eine Fünftagewoche. Erst kürzlich wurde über die Arbeitszeit der Assistenzärzte in der chirurgischen Abteilung des Lausanner Kantonsspitals eine Statistik aufgestellt. Sie hat ergeben, daß diese durchschnittlich pro Tag 16 Stunden und 10 Minuten arbeiten. Diejenigen, welche diensttuende Aerzte waren, kamen pro Woche durchschnittlich auf 117 Stunden und pro Tag auf 19 Stunden. Und es gibt im Lausanner Spital solche, welche während vier bis fünf Tagen je 24 Stunden, also Tag und Nacht Dienst haben und damit ohne Freizeit sind!

Die Lausanner Assistenzärzte haben herausgefunden, daß sie die schlechtbezahltesten in der ganzen Schweiz sind: in der Tat beginnen die Assistenzärzte ihre Tätigkeit in den Spitälern von Basel mit 757 Fr. Monatsentschädigung, in Bern mit 704 Fr., in Zürich mit 728 Fr. und in Genf mit 728 Fr. und der neue eidgenössische Arbeitsvertrag sieht jetzt 675 Franken vor. Aber der Kanton Waadt scheint auf diesen neuen Ansatz nicht reagieren zu wollen. Man begreift daher, daß die waadtländischen Assistenzärzte nun die Flucht in die Oeffentlichkeit ergriffen haben, und viele Waadtländer werden sich sicher überlegen, ob es so weiter gehen kann, daß ein junger Arzt, von dessen Wissen, Ruhe und Gewissen manchmal ein Menschenleben abhängt, schlechter als Taglöhner bezahlt werden. Vielleicht ist es einmal am Platz, dafür ein Wort zu verwenden, nämlich das Wort Kulturschande, das ja häufig und manchmal ungerechtfertigt in die Debatte geworfen wird.

P.BA.

P Bachmann

«Wir Unterentwickelten sollten doch etwas tun für diese überentwickelten Länder»